

Calwer Wochenblatt

№ 84.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

76. Jahrgang.

Erste Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Der Wochensatz beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Seite, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 16. Juli 1901.

Wochensatzlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw L. 1.10
ins Haus gebracht, Nr. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk;
außer Bezirk Nr. 1. 25.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Am 11. Juli hielt die hiesige Ortsgruppe des alldeutschen Verbandes ihre Vierteljahrs-Versammlung bei G. Pfau ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Supper, eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung mit einem Bericht über die Verhandlungen des am 2. Juni in Ulm abgehaltenen Sautes. Seitens der Anwesenden wurde die Mitteilung mit besonderer Genugthuung entgegengenommen, daß der süddeutsche Gau ausdrücklich konstatiert hatte, die sogenannten Alldeutschen von Oesterreich, die sich diesen Namen ohne Autorisation und ohne Rücksicht auf unsern Verband beigelegt, haben mit uns und wir mit ihnen nichts zu schaffen und speziell läuft die sogen. Los-von-Rom-Bewegung den Bestrebungen des Verbandes direkt entgegen. Sodann erteilte der Herr Vorsitzende das Wort Herrn Kaufmann Bäuerle zu seinem Vortrag über die Polenfrage. In poetischer, bilderreicher Sprache verbreitete sich der gewandte Redner über die Entwicklungsgeschichte des polnischen Volkes seit der Teilung Polens. Aus menschenunwürdigem Glend und slavischer Abhängigkeit wurde die Masse des Volkes durch die deutsch-preussische Kolonisationsarbeit erst auf die heutige Stufe gehoben. Wo vor 110 Jahren noch Gräben oder rauchende Trümmerstätten, da befinden sich heute blühende Städte mit wohlhabender Bevölkerung, die allen Grund zur Zufriedenheit hätten, wenn sie noch der Erinnerung an die alten Zeiten des Glends fähig wären. Aber vergessen ist das Glend, ausgelöscht das Andenken an die Wohlthaten deutscher Kultur, untergegangen in wahnsinnigem Haß gegen Deutschland und deutsches Reich. Zahlreiche Citate aus polnischen Zeitungen geben

Zeugnis von dem gemeinen Ton der Reden und zugleich von der unvergleichlichen Langmut des deutschen Michels, der sich in seinem eigenen Hause solche rüpelhafte Beschimpfungen gefallen läßt. Und nicht nur in Polen, nein mitten im Reiche, in dem urdeutschen Westfalen, erscheinen Blätter dieser Gattung und machen laut und offen Propaganda für ihre Ideen einer Lostrennung Polens vom Reiche und einer Neugründung eines polnischen Staates unter nationaler Leitung. Der Hauptförderer dieser Bestrebungen ist der niedere polnische Klerus, der durch seine Hesperien die Begriffe der Bevölkerung derart verwirrt hat, daß „katholisch“ für gleichbedeutend mit „polnisch“ gilt, daß „deutsch“ dasselbe heißt wie „lutherisch“, so daß auch der gute Katholik ebenso beschimpft wird wie der Protestant, wenn er nicht ins polnische Horn stößt. Allen diesen Bestrebungen gegenüber hilft nur eine starke, konsequent handelnde Regierung und ein reges Nationalbewußtsein der Deutschen im Reiche überhaupt und besonders in den polnischen Landesteilen. Und dessen Stärkung bildet eine der Hauptbestrebungen des alldeutschen Verbandes. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine in mehr als 1stündiger Rede vorgetragenen Gedanken, und die Begeisterung und patriotische Erhebung klang in weiteren Ansprachen seitens verschiedener Mitglieder, besonders des stets für alles Deutsch-nationale begeisterten Hrn. Oberamtsarzt Dr. Müller, noch lange nach. Ein guter Trunk und manch gutes Wort hielten die Teilnehmer der herrlich verlaufenen Versammlung noch lange vereint und gaben Zeugnis von der Anerkennung, die die Bestrebungen des alldeutschen Verbandes in weiten Kreisen der Bevölkerung finden.

Calw. Bei dem gestern Nachmittag sich

entladenden Gewitter schlug der Blitz in Hofstett in die Wirtschaft z. Krone, Besitzer Joh. Gg. Koller. Das ganze Gebäude brannte binnen 1 Stunde vollständig nieder. — In verloffener Nacht vom Sonntag auf Montag brach in Liebelsherg im Hause des Bauern Johs. Kau Feuer aus, welches das ganze Anwesen in kurzer Zeit in Asche legte. In beiden Fällen konnten die Bewohner nur mit Mühe das Leben retten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]

Seine Königliche Majestät haben am 9. Juli d. J. allergnädigst geruht, auf die katholische, im Patronat der Krone befindliche Pfarrei Nordstetten, Dekanats Horb, den Stadtpfarrer Schwaier in Calw, zu ernennen.

Canstatt, 12. Juli. Der städt. Badwächter Sämann fand laut Redarbote heute früh in seinem Fischerboot am Wehr beim Wasserhaus einen Anzug, enthaltend 1000 M., eine goldene Uhr samt Kette, einen Spazierstock und einen Hut. Eine vorgefundene Visitenkarte lautet auf Oberlehrer G. in M. Es ist anzunehmen, daß der Besitzer dieser Gegenstände spät abends noch ein Bad nehmen wollte und dabei an dieser, zum Baden nicht bestimmten Stelle ertrunken ist.

Ulm, 12. Juli. Neuherrst empfindlich wurde ein hiesiges Dienstmädchen für das Nichtbefolgen einer ortspolizeilichen Vorschrift bestraft. Dasselbe leerte ein Gefäß mit Wasser auf die Straße. Durch das hiedurch entstandene Geräusch erschrak das Pferd eines eben vorüberfahrenden Fuhrwerks so heftig, daß es einen Seitensprung machte und zu Boden stürzte. Durch den Sturz zog sich das Tier so schwere Verletzungen zu, daß es zum Dienst nicht mehr zu gebrauchen war. Der Eigentümer

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Dem Leben zurückgegeben.

Roman von B. Ernst.

(Fortsetzung.)

IV.

Als die Sonne am anderen Morgen klar und freundlich in die Fenster von Schloß Bergau blickte, hatten dessen Bewohner es bereits seit Stunden verlassen, und nur der alte Lorenz war noch da. Der neue Besitzer hatte ihm angeboten, bei ihm zu bleiben und eine Art Gnadenbrot zu genießen, weil er sich sagte, daß die Ratsschläge und Erfahrungen eines ehrlichen Mannes, der sein ganzes Leben hier verbracht hatte, ihm von Nutzen sein konnten. Lorenz kam sich sehr herabgewürdigt vor, daß er, der so lange, als er zu denken vermochte, den Grafen Nordau gedient, jetzt in die Dienste eines bürgerlichen Kommerzienrats trat, aber es blieb ihm nichts übrig, als das gütige Anerbieten anzunehmen. Ja, er mußte eigentlich froh sein, daß man ihn behalten wollte. Alle seine Ersparnisse hatte er mit der Zeit im Haushalte zugeföhrt, weil es ihm zu weh that, seine Herrschaft Entbehrungen leiden zu sehen. Den jungen Herrn Grafen, der von Zeit zu Zeit mit ihm Abrechnung hielt, hatte er — wenn es nicht anders ging — belogen und betrogen; und das war sogar eine harte Arbeit gewesen, denn Graf Herbert hatte eine eigene Art, einen forschend anzusehen und einer Sache auf den Grund zu gehen. Selbst der alte Graf hatte beim Verlassen des Schlosses Thränen vergossen und gesagt: „Unsere schönsten Erinnerungen bleiben doch da zurück. Nicht wahr, Herbert?“

Dieser war nicht im Stande gewesen, zu antworten, und der Vater schien

auch keine Erwiderung zu erwarten, denn er wandte sich an Runo mit einer Bemerkung über die Frische des Wetters. Ein Mietswagen brachte die drei zusammen zum Bahnhof, und auch der erste Teil der Eisenbahnfahrt wurde gemeinsam zurückgelegt. Erst nach mehrstündiger Reise trennte man die nach Osten und Westen gehenden Wagen. Runo wandte sich der Richtung zu, die ihn nach Berlin und Köln führte; das Ziel des Grafen Nordau war die reizlose Gegend Mittelposens.

Herbert hat Runo beim Scheiden, sich um eine Beschäftigung für ihn zu bemühen; eine jede sei ihm recht und die geringste ihm nicht zu gering. Der Vater fragte nicht, woher Herbert das Geld für die Reise und die Wegzehrung nahm, wahrscheinlich weil er es als des Onkels natürliche Pflicht betrachtete, diese Ausgaben zu bestreiten. Allerdings hatte der Baron Perger dem Neffen eine Summe zu diesem Zwecke geschickt, und obgleich er diesem Geschenke (das dem alten Grafen unbekannt blieb), den eleganten Reisefloher, der Runo in die Augen gefallen war, und neue Garderobe für Vater und Sohn zugeföhrt hatte, nannte Graf Nordau seinen Schwager doch einen Geizhals. Er konnte es nicht fassen, daß Herbert sich zu diesem Onkel mehr hingezogen fühlte als zu seinem leiblichen Vater. Aber freilich war dies nur möglich, weil einer ein Duckmäuser war wie der andere, unzugänglich und blind für alles, was das Leben schön und reizvoll macht.

Die lange Bahnreise durch öde Schneefelder, beschneite Wälder, an eiförmigen kleinen Städten vorüber, nahm ihr Ende, und noch war man nicht am Ziele. Die Verbindung der einzelnen Züge, die schon im Sommer nicht die bequemste war, war jetzt durch Schneetreiben vielfach unterbrochen und gestört worden, und die Reisenden hatten manchen ungewöhnlichen Aufenthalt zu erleben. Sie wollten in W... einem polnischen Städtchen übernachten und am andern Morgen mit der Zweigbahn weiterreisen nach T... der letzten Eisenbahnstation

klagte, und die Zivilkammer verurteilte das Dienstmädchen zu 450 M. Schadenersatz.

Tennensbronn, 12. Juli. Heute abend um 5 Uhr brach hier in der Nähe der Kirche Feuer aus, welches begünstigt durch den herrschenden Zugwind und die große Hitze und infolge Wassermangels so rasch um sich griff, daß in wenigen Stunden 23 Gebäude, darunter die evang. Kirche und das Schulhaus, die Wirtschaften zum „Adler“, zur „Linde“ und zur „Krone“ ein Raub der Flammen wurden. Sogar ein noch unbewohnter Neubau, dessen Umfassungsmauern heute noch stehen, ist derart ausgebrannt, daß er abgebrochen und wieder neu erstellt werden muß. Die auf dem Brandplatz erschienenen Feuerwehren von Schramberg und St. Georgen haben sich bei den Rettungsarbeiten rühmlich ausgezeichnet. Das Feuer entstand in einer Schmiede, die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Die Abgebrannten sollen bis auf einen einzigen versichert sein.

Mainz, 13. Juli. In der hiesigen Umgegend hat in der letzten Zeit die Spargelfliege dermaßen überhand genommen, daß die Spargelernte im Werte von mehreren Hunderttausend Mark total zerstört worden ist. Eine gestern abgehaltene Ausschuß-Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins, an welcher der Provinzialdirektor der Provinz Rheinhessen teilnahm, hat nun beschlossen, eine polizeiliche Verordnung zu erlassen, welche die obligatorische Vernichtung der Spargelschädlinge anordnet.

Böckum, 12. Juli. Man ist im Industrie-Bezirk der Ansicht, daß die Bestrebungen des Mitbegründers der Kasseler Treber-Verdunstungs-Gesellschaft Fabrikant Otto in Dortmund, ein außergerichtliches Arrangement herbeizuführen, von Erfolg gekrönt sein werden. — Die Kriminal-Polizei ist der Ansicht, daß sich der flüchtige General-Direktor der Treber-Gesellschaft, Schmidt, im Industrie-Bezirk verborgen hält und fahndet eifrig nach demselben.

Wilhelmshaven, 12. Juli. Auf dem Kreuzer „Ariadne“ wurden heute früh durch Plagen eines Dampfkohres 6 Mann verbrüht, von denen jedoch bisher noch keiner gestorben ist.

Berlin, 12. Juli. In der heutigen Magistrats-Sitzung ist die Ablehnung der nachgesuchten Erlaubnis um die Ueberführung der beiden städtischen Straßenbahn-Linien über die Straße unter den Linden zur Erörterung gekommen. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Kirchner wurde beschlossen, über die Angelegenheit amtliches Stillschweigen zu proklamieren. — Wie der Lokal-Anzeiger berichtet, hat der Kaiser auf die ihm eingereichten Pläne die Worte geschrieben: „Drüber weg nicht, unten durch!“ d. h. der oberirdischen Leitung werde die Concession verweigert, aber gegen eine Unterpfasterbahn werde ein Widerspruch nicht erhoben werden. — Nach der Bostischen Zeitung wurde die vom

Oberbürgermeister Kirchner erbetene Audienz nur vorläufig verweigert, weil der Kaiser sich über die Führung der städtischen elektrischen Bahnlinie über die Linden noch nicht schlüssig gemacht hat. Die Entscheidung soll nach der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandreise erfolgen.

Berlin, 13. Juli. Nach einem Telegramm aus Leipzig brach in der großen Riebeck'schen Brauerei N.-O. vermutlich in der Mälzerei Feuer aus, das sich mit rasender Schnelle über sämtliche vorderen Etablissements des Fabrik-Areals verbreitete. Um 11 Uhr dauerte der Brand noch ungeschwächt fort. Die Wohnhäuser der angrenzenden Straßen sind durch die energischen Anstrengungen der Feuerwehr vom Brande verschont geblieben. Das gesamte vordere Areal der Fabrik, enthaltend die Mälzerei, Comptoir und Wohnungen ist nach dem Lokal-Anzeiger fast total ausgebrannt. Die hinter der Hauptfront liegenden Lagerräume, Böttcherieen u. s. w. waren bisher verschont geblieben. Menschen sollen nicht umgekommen sein.

Berlin. Eine „Gymnastikmensur“ mit eigenartigem Ausgange fand im Walde in der Nähe von Nieder-Schöneweide statt. Dort hatten sich ein Duzend bunte Mützen und Bänder tragende „junge Herren“ eingefunden, denen man es ansehen konnte, daß sie bis zum Abiturientenexamen noch einige Hosen auf den Schulbänken abzunutzen haben. Die Jünglinge gehörten „Pennäler Verbindungen“ an. Die Pausanten, Sekundanten und der Unparteiische hatten eben die Schläger ergriffen, als einigere ältere, mit Stöcken bewehrte Männer aus dem Gebüsch hervortraten und ohne jedes Federlesen die ganze Gesellschaft gehörig durchwühlten. An Widerstand dachten die Buntfarbigen nicht, in den Angreifern erkannten sie zu ihrem Schrecken ihre Väter. Dem Vater des „Schriftwärters“ waren die Schriftstücke der schlagenden Burschenschaft „Franconia“ in die Hände gefallen, welche Nachricht von der auf Mittwoch angelegten „Bestimmungsmensur“ gaben. Er verständigte sich mit den anderen Vätern, um ihren Sproßlingen gemeinsam eine kleine Ueberraschung zu bereiten.

Berlin, 13. Juli. Der Lokal-Anzeiger meldet aus London: Wie aus Peking depeschirt wird, sind die Verhandlungen der Mächte über die chinesische Kriegs-Entscheidung einen Schritt weitergekommen. Nach der Daily Mail wurde ein neuer Vorschlag, der einen Schuldentilgungs-Fonds schaffen und völlige Tilgung der Schuld bis zum Jahre 1934 sichern will, angenommen.

Mährisch-Krona, 13. Juli. Der Blitz schlug in eine Turnhalle der hiesigen Bürgerschule ein als etwa hundert Kinder in derselben Turnübungen abhielten. Eine Anzahl Kinder sowie der Lehrer wurden verletzt, letzterer schwer.

Budapest, 12. Juli. Aus Jakopane wird gemeldet: Die Sängerin Budziszewska, welche eine Hochtour im Tatra Gebiete unternahm, stürzte mit ihrem Führer ab und wurde schwer verletzt aufgefunden.

Brüssel, 12. Juli. Am Mittwoch herrschte hier eine große Hitze. In den letzten 48 Stunden sind nicht weniger als 9 Personen am Hitzschlag gestorben.

Amsterdam, 13. Juli. Wie hier eingetroffene Meldungen versichern, haben die Buren zahlreiche Verstärkungen in der Kay-Skolonie erhalten. Die Zahl der Verstärkungen beträgt nach der einen Meldung 9000 nach einer andern 15,000 Mann.

Paris, 12. Juli. Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm heute vormittag bei fast windstillem Wetter mit dem von ihm erfundenen Lenkbaren Luftschiffe mehrere Fahrten, die, wie Augenzeugen versichern, vollständig gelang.

London, 12. Juli. Gestern war hier der heißeste Tag seit vielen Jahren. 85 Grad Fahrenheit waren im Schatten. Viele Menschen wurden auf der Straße ohnmächtig. Mehrere Personen wurden vom Hitzschlag getötet. Hunderte von Pferden fielen vor Erschöpfung nieder. Abends wehte eine leichte Brise.

London, 12. Juli. Die Times veröffentlicht einen längeren Bericht ihres Kriegs-Correspondenten, welcher das Gefecht bei Blaaffontein mitgeteilt hat. In dem vom 4. ds. datierten Briefe wird mitgeteilt, daß die Buren großen Mut an den Tag legten, indem sie die Geschütze der Engländer erführten. Dagegen sah der Correspondent, wie ein Buren einen englischen Offizier, welcher seine Wunden verbinden ließ, niederschloß.

London, 13. Juli. Daily Mail erklärt in einem längeren Artikel über den Krieg, die Regierung habe systematisch den wirklichen Stand der Dinge verheimlicht. Die Lage sei bedeutend ungünstiger als amtlich dargelegt werde. Der Krieg könne nicht eher zu Ende geführt werden, als bis Botha und Dewet gefangen seien. Die Behörden schienen nicht die geringsten Anstrengungen zu machen, um dieses Ziel zu erreichen. Morning Leader bespricht ebenfalls die jetzige Lage und ist der Ansicht, daß die gelbe Presse, die Missethaten, welche von englischer Seite begangen wurden, zu verdecken und die grausame Kriegsführung zu rechtfertigen habe.

London, 15. Juli. In Kapstadt wird es mit großer Genugthuung aufgenommen, daß die englische Regierung beschloß, die Frauen und Kinder der Reservisten aus Kapland, die sich in Transvaal und dem Orange-Freistaat ansiedeln wollen, unentgeltlich zu befördern. Diese Maßregel ist auch für Auswanderer getroffen, welche sich dort niederlassen wollen.

vor Altstein, dem Gute des Barons. Das einzige Gasthaus der kleinen Stadt von wenig Komfort, und das Stübchen, das man den beiden Fremden zur Verfügung stellen konnte, war so überheizt und dunstig, daß ihnen davor graute, hier zu schlafen. Sie öffneten ein Fenster und ließen die frische Winterluft hereinströmen. Dem jungen Manne that das wohl. Der Vater aber, der sich mutmaßlich während der Reise eine Erkältung zugezogen hatte, fing plötzlich zu frieren an und ließ das Fenster schließen. Er klagte über Stiche in der Seite, und Herbert, der sich nicht erinnerte, den Vater je krank gesehen zu haben, wunderte sich über dessen verändertes Aussehen. Mit dem leidenden Ausdruck im Gesicht, den schmerzlich verzerrten Zügen machte der Graf plötzlich den Eindruck eines Greises.

„Sollte das Schicksal es wirklich so gnädig mit ihm meinen,“ fragte Herbert sich, daß es ihn jetzt sterben läßt, ehe er das Gefühl der Heimatlosigkeit kennen gelernt hat? Wie beneidenswert wäre er alldann!“

Der Zustand des alten Grafen verschlimmerte sich so, daß am anderen Morgen an Weiterreisen nicht zu denken war. Man schickte zu dem einzigen Arzte des Städtchens, und dieser erklärte die Krankheit für einen schweren Lungenkatarrh und schickte den Patienten ins Bett. Eine böse Zeit begann für Herbert. Der Vater war als Kranker durchaus nicht so liebenswürdig wie in gesunden Tagen und quälte den Sohn durch beständige Unzufriedenheit und Verdrießlichkeit. Er behauptete, Herbert sei gefühllos und sehr gleichgültig des Vaters Krankenlager in einem elenden Gasthause an. Dem jungen Mann kam seine Ruhe gut zustatten; keine Ungerechtigkeit, keine üble Laune des Vaters riß ihn zur Heftigkeit hin. Im Gegenteil, er fühlte aufrichtiges Mitleid mit ihm, wie nur der bestgeratene Sohn es für seinen Vater hegen konnte. Auch nötigte ihm des Vaters Hilflosigkeit kindlichere Gefühle ab, als er sie ihm sonst entgegenbrachte. Für ihn selbst war der wochenlange ununterbrochene Aufenthalt in der kleinen Krankenstube

eine Prüfung, unter der er schwer litt, denn er war an Luft und Bewegung gewöhnt. Aber selbst, wenn die Pflege des Vaters ihn nicht ans Haus gefesselt hätte, wäre es ihm kaum möglich gewesen, spazieren zu gehen. Es war die Zeit der Schneeschmelze, und in den engen Straßen lag der Schmutz hoch. Die Sitte, ihn wegzufahren, herrschte noch nicht: man wartete ruhig, bis die Sonne das Werk der Reinigung vornahm, denn das that sie alljährlich. Die kleine Leihbibliothek des Ortes bot wenig interessante Lektüre, und so dehnten sich ihm die Tage zu endloser Länge, und er war froh, wenn der Abend kam. Er wunderte sich, daß er schlafen konnte, aber doch war es Thatsache, daß er sich seit Jahren keines so festen bleiernem Schlafes erfreut hatte wie jetzt. Es mochte die Ruhe nach dem Sturme sein, die Ermattung nach langem Kämpfen und Ringen. Die Nacht, von der man mit Unrecht sagt, daß sie keines Menschen Freund sei, war in dieser Lage seine liebste Freundin, deren Kommen er mit Sehnsucht erwartete, und die ihm Vergessen seiner Sorgen brachte.

Onkel Franz war der Einzige, den Herbert durch einige Zeilen hat wissen lassen, wie es ihm ging. Der Baron hätte die kurze Reise nicht gescheut und wäre in Person erschienen, um den unglücklichen Nefen wiederzusehen und mit ihm alles zu überlegen, was überlegt werden mußte. Aber sein böser Husten fesselte ihn ans Haus, und der Arzt, welcher wußte, daß die einzige Schwester des Barons — Herberts Mutter — an der Lungenschwindsucht gestorben war, riet zur Vorsicht, und äußerte sogar den Wunsch, sein Patient möge in eine südliche Gegend übersiedeln. Der Baron mußte sich einstweilen damit begnügen, aus der Ferne für den Nefen zu sorgen und ihn keine Not leiden lassen. Da sich die Krankheit des alten Grafen Nordau in die Länge zog, so war natürlich des Onkels Hilfe notwendig; der Kranke ließ sich pflegen wie selbstverständlich, und der Sohn hielt es für überflüssig, dem Vater eine Erklärung abzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Reallyceum.

Die Eltern und Stöftherren der Schüler des Reallyceums werden ersucht, darauf zu sehen, daß ihre Söhne und Pflöglinge die **Badezeit nicht über eine Stunde ausdehnen**, da bei längerer Badezeit das Baden in ein ausgelassenes Treiben ausartet, über das sich die Anwohner des Badplatzes mit Recht beklagen. In einer Stunde kann die im Baden gesuchte Erfrischung reichlich genossen werden. Was darüber ist, ist vom Uebel!

K. Rektorat.
Dr. Weizsäcker.

Revier Hirsau.
Stockholz-Verkauf



am Mittwoch, den 17. d. M., vorm. 9 Uhr, in Obertollbach im Gasthaus zum Adler aus Staatswald Schwartenhau und Martgrafewald 18 Lose Stockholz mit etwa 120 Nm.

Calw.
Fuhr-Record.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Feldwege erforderlichen **Kalfsteine**, ca. 300 ebn, sowie die **Beifuhr** von ca. 250 ebn Porphyrischotter vom Bahnhof Calw in die Bahnhofstraße soll in Record vergeben werden. Die Recordverhandlung findet am nächsten

Mittwoch, den 17. Juli, vormittags 7 Uhr, auf dem Rathause statt, wozu die Fuhrwerksbesitzer eingeladen werden. Den 15. Juli 1901.

Stadtbauamt.
Dohner.

Stammheim.
Lang- und Sägholz-Verkauf.



Am Freitag, den 19. Juli d. J., von vormittags 9 Uhr ab, kommen aus hies. Gemeindefeld Abt. Hochstannen, Kuhwald, Schatzweg, Untere Nille, auf dem Rathaus zum Verkauf:

- Langholz I. Kl. 30,55 Fm., II. Kl. 67,37 Fm., III. Kl. 33,18 Fm.,
 - Langholz-Auschuß I. Kl. 22,15 Fm., II. Kl. 7,16 Fm., III. Kl. 1,98 Fm.,
 - Sägholz I. Kl. 36,86 Fm., II. Kl. 24,23 Fm.,
 - Sägholz-Auschuß 35,42 Fm., II. Kl. 60,03 Fm., III. Kl. 3,32 Fm.
- Schultheißenamt.
Crust.

Teilgemeinde Speckhardt
Oberamts Calw.

Banaccord.

Die Banarbeiten bei Erstellung eines **Feuerlöschgerätemagazins** mit Rostreigeräte- und Viehwagen-Raum werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

- Die Ueberschlagssummen betragen:
- Grabarbeit 25 M.
 - Maurerarbeit 371 M.
 - Zimmer-(Hand-)Arbeit 255 M.
 - Cementarbeit 202 M.
 - Glaserarbeit 18 M.
 - Schlosserarbeit 110 M.
 - Flaschnerarbeit 105 M.
 - Anfrichterarbeit 110 M.

Pläne und Ueberschlag, sowie die Record- und Termin-Bestimmungen liegen bei dem Unterfertigten zur Einsicht auf, welchem auch diesbetreffende gef. Offerte längstens bis

Donnerstag, den 18. d. M., nachmittags 5 Uhr, kostenfrei zugestellt werden wollen. Den 10. Juli 1901.

J. A. Anwalt Pfrommer.

Sonnenhardt.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von **Heidel- und anderen Beeren** in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten. Den 11. Juli 1901.

Gemeinderat.

Martinsmoos.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von **Heidel- und Preiselbeeren** in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten. Den 11. Juli 1901.

Gemeinderat.

Hoffstett.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von **Heidel- und Preiselbeeren** in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten. Den 10. Juli 1901.

Anwaltsamt.

Privat-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Emma Widmaier
Christian Schneider

Lehrer

Verlobte.

Calw.

Rohrdorf.
Calw.

Evang. Männerverein.

Jahresversammlung am Dienstag, 16. Juli, abends 8 Uhr, im Badischen Hof.

Renewahl des Ausschusses.
Mitteilungen des Vorstands.

Eine sommerliche

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör, in der Mitte der Stadt, ist auf 1. Oktober zu vermieten.

Auskunft erteilt

Ehr. Jm. Kraushaar.

Mostrosinen

frisch eingetroffen bei

Eugen Dreiss.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetkers

Salzöl à 10 Pfg.,

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetkers Backpulver.**

Ein heizbarer

Badestuhl

entbehrlichkeitshalber billig zu verkaufen. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier am Donnerstag, den 18. Juli, ins Gasthaus zum Rössle, sowie zur **Nachhochzeit** auf nächsten Samstag und Sonntag in unser elterliches Haus (Philipp Manz) freundlichst einzuladen.

Wilhelm Pfrommer.

Emma Manz.

Stuttgart.

Württembergische eintägige Landes-Hundeausstellung.

28. Juli 1901. Gewerbehalle.

Programme und Meldebogen
Sekretariat Schwabstr. 8.

Melbeschluss 20. Juli 1901.

Die Ausstellung wird besichtigt von Mitgliedern der sämtlichen in Württemberg bestehenden Vereine. Einladung an Herrn Cordeza aus Amerika, welcher mehrere Hunde kauft, ist abgegangen.



Gänzlich

Schuhwaren-Ausverkauf.

Wegen Uebernahme einer Filiale der **Weilderstädter Schuhfabrik** setze ich mein gesamtes, gutfortiertes Schuhwarenlager dem Verkauf aus.

Sämtliche Ware wird, um schnell damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis abgegeben, und dauert der Ausverkauf nur bis 1. August.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf für jedermann, da **alle Sorten bis zur feinsten Ware** am Lager sind, namentlich auch **starke Arbeiter-Stiefel und -Schuhe.**

Zu zahlreichem Besuch lade ergebenst ein.

Carl Stolz,
Badgasse.



Mein Lager in



Stöcken und Schirmen,

worunter Selbstöffner (sog. Revolverstirme) und Selbstschließer, sowie alle möglichen anderen Sorten, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen prompt und billig.

J. Volz, Salzgasse.

Oberreichenbach.

Ausverkauf.

Wegen Räumung verkaufe ich mein Lager in **Tuch, Buckskin, Cheviot, Halbtuch und Zeug**, sowie **Unterrockstoffe** in allen Sorten,

ferner **etwas getragene und neue Kleider**, worunter 2 neue Ueberzieher, alles gut und billig.

Friedrich Blaiich, Schneider.

Hirsau.

Mädchen und Frauen

finden sofort als **Spuler- und Weberinnen** dauernde Beschäftigung.

Mech. Bandweberei Hirsau.

G h t e r

Feigentaffee von Andre Hofer, Freilassing,

frisch eingetroffen
bei Marie Karz, Dwe.



Ladengesuch!

In guter Geschäftslage wird ein Laden per sofort oder später auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Gest. Offerten sind unter S. O. 7213 einzusenden an Rudolf Mosse in Stuttgart.

Glasmühle bei Teinach.

Mühle- und Piegenschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete ist wegen Wegzugs gezwungen, seine in gutem baulichen Zustande befindliche, bestens eingerichtete **Kundemühle** mit circa 19 Morgen Piegenschaft am **Jacobstags**, den 25. Juli 1901, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in **Breitenberg** im öffentlichen Aufsteich zu verkaufen. Die Mühle liegt eine Stunde von Teinach entfernt und erfreut sich einer großen Kundenschaft. Die gute doppelte Wasserkraft könnte auch zu einem andern Geschäft verwendet werden. Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden und bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen. Unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Philipp Adrion.

Closets

freistehend mit und ohne Wasser, überall anwendbar, geruchlos reinlich und bequem.

J. A. Braun, Stuttgart.

Freudenstadt.

Eichene Fasshölzer

In jeder Länge, empfiehlt unter Zusicherung recelster und billigster Bedienung

Telefon Nr. 45. **Paul Haisch,**
Fassholzhandlung.

Preisliste gratis und franco!



Wie hab' ich früher mich geschunden
Zu frühen und zu späten Stunden
Mit der verfluchten Wichse
Doch seit ich **Gentner's Wichse** kenne,
Von der ich niemals mehr mich trenne,
Ist's noch die reinste Spielerei!

Nur echt in roten Dosen mit Schutzmarke Kaminfeger zu haben in den meisten Geschäften.

Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**

Ein gut möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten im Gasthaus z. Rose, 3 Treppen.

Zwei schön möblierte

Zimmer,

für einen oder zwei Herrn, sind bis 1. August oder früher zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Wegen Erkrankung suche ich sofort zur Aushilfe, oder auf länger, ein tüchtiges

Zimmermädchen.

Maria Deter,
Oberes Bad, Liebenzell.

Ortsdistanz-Verzeichnisse

des Oberamtsbezirks sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Telephon Nr. 9.

Zehr gute gelbe

Kartoffeln,

pr. Pfund 8 J., bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

D. Herion.

Streu-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch verkaufe ich aus meinem Wald auf Markung **Schmiech 15 Lose Moostreu.** Zusammenkunft morgens 8 Uhr bei Wirt **Dräger** in **Nitburg.**

G. Pfeleiderer.

5 Km. buchenes

Scheiterholz

und 2 Km. dto. Prügel hat zu verkaufen

Johannes Stoll
in **Nöthenbach.**

Eine neue Sendung

Most-Rosinen

in feinsten Qualität ist eingetroffen.

E. Georgii.

Johannis- und Stachelbeeren

zum Einmachen und zur Weinbereitung verkaufen

Fr. Gundert,
Pauline Heldmaier,
J. Kuecht,
Frau Kaufmann Schill.

Anerkannt feine Fabrikate!



Ueberall zu haben.

Glas-Falzziegel,

Glasziegel, gewöhnl., einfach und doppeltbreit, Tafelglas, Kitt u. s. w.

billigt bei **W. Schwämmle,** Glaser, beim **Röhlle.**

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Milchk-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Stechenpferd.**
A St. 50 Pf. bei: **Louis Beißer, G. Pfeiffer** und **J. F. Oesterlen** in **Calw, Weilderstadt Apoth. Volz.**

Garnierte

Binsen- u. Stroh Hüte,

neueste Formen und Farben, für Herren und Knaben, von 40 Pfg. an.

Mädchen- und Gartenhüte

in hübschen Formen bei **Fr. Oesterlen.**

Bestellungen auf

Fruchtbranntwein

zum Ansetzen, sowie auf verschiedene andere Branntweine und Liqueure nimmt entgegen **Barb. Volz,** Salzgasse.

Mostrosinen.

Prima neue Mostrosinen empfiehlt billigt **D. Herion.**

Fluß-Stauffer-Kitt

in **Tuben** und **Gläsern** mehrfach mit **Gold- und Silbermedaillen** prämiert, unübertroffen zum **Ritzen** zerbrochener Gegenstände, bei: **Louis Beißer** in **Calw,** **Gustav Veil** in **Liebenzell.**

Ein ordentlicher junger Mann als **Hausburische** gesucht. **A. Schiler,** **Pforzheim.**

Hof Dide bei **Calw.**

Ein toller

Pferdeknecht

findet sofort dauernde, gutbezahlte Stelle bei **Gutspächter Fahrion.**

Ein junger Hund (Dogge) ist **entlaufen** und bittet man den jetzigen Besitzer, denselben gegen Belohnung abzugeben im **Gasthaus zur Rose** in **Calw.**

Erfolg

haben Annoncen unbedingt

wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen erlassen werden und in zweckentsprechender, auffälliger Form in den geeigneten Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Dem inserierenden Publikum ein gewissenhafter Berater in allen Fragen zu sein, welche sich auf Abfassung und Ausstattung der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc. beziehen, hat sich die unterzeichnete Annoncen-Expedition von jeher zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte Information sowie Kostenanschläge und Zeitungskatalog stehen kostenfrei zur Verfügung.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Königstr. 33¹ Stuttgart, Telephon 602.

